Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 334. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 21. Juli 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Warschau, 19. Juli. Der Staatsrath Ostrowski ist vom Kaiser zum Gouverneur von Radom ernannt worden. — Der Großfürst hat neunzehn Frauen, welche gelegentlich stattgefundener Manifestationen verwiesen waren, die Rückkehr nach Warschau gestattet.

Paris, 18. Juli, Abends. Der „Moniteur" veröffentlicht heute das kaiserl. Dekret, welches den Grafen Morny zum Herzog von Morny erhebt.

Diesen Morgen um 6 Uhr ist die Prinzessin Clotilde glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Das „Pays" meldet, die Abreise des Generals Forey nach Mexico sei aufgeschoben worden.

Die „Patrie" versichert, die nordamerikanische Regierung habe sich erboten, die Provinz Sonora von Mexico für 6 Mill. Dollar zu kaufen.

Turin, 18. Juli. Nachrichten von der venetianischen Grenze melden, daß bei Gelegenheit der Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Rußlands, in Venedig sympathische Demonstrationen stattgefunden haben. Es wurden Petarden losgeschossen und dreifarbige Maueranschläge angeheftet. Die Behörden sind über die Haltung der Bevölkerung besorgt.

Marseille, 18. Juli. Eine Infantin aus Portugal und der russische Gesandte v. Kisseleff sind aus Rom angekommen. — Man meldet aus dieser Stadt vom 15. Juli, daß eine Entwickelung französischer Streitkräfte sich dort bemerkbar mache, um die Versuche zu Manifestationen zu unterdrücken. Bomben sind auf mehreren Stellen zersprungen. Die römische Polizei hat einige Individuen verhaftet. Der Cardinal Altieri hat die Eisenbahn bis zur neapolitanischen Grenze befahren, vom 1. August an wird die Bahn in Betrieb kommen. — Eine Hausuntersuchung hat bei einem Miether des baierischen Gesandten, und nicht beim Gesandten selbst, wie gesagt wurde, stattgefunden.

Athen, 11. Juli. Diese Woche haben in den an die Türkei grenzenden Distrikten in der Armee Versuche stattgefunden, die Soldaten zur Untreue und zu einem Einfall in Thessalien zu verführen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

23. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (19. Juli).

Präsident Grabow eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Die Tribünen sind ziemlich besetzt. Am Ministertische: Kriegsminister v. Roon, Minister des Auswärtigen Graf Bernstorff.

Da der Minister des Auswärtigen bei Beginn der Sitzung noch nicht anwesend ist, so wird die Reichensperger'sche Interpellation bis zu seinem (bald darauf erfolgenden) Erscheinen ausgesetzt.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung des Berichts der Gemeinde-Commission über Petitionen. Die erste der heutigen Tagesordnung betrifft die (bereits besprochene) Petition der Stadtverordneten zu Stargard wegen der nach ihrer Ansicht ungerechtfertigten Erhöhung des Gehalts des Bürgermeisters Delsa. Die Commission hat Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Abg. Schneider (Wanzleben) weist nach, daß der Anspruch Delsa's und das Verfahren der Regierung ungerechtfertigt seien. (Das Haus ist noch sehr unruhig; dieser und der nächste Redner schwer verständlich.)

Reg.-Commissar: Die Regierung sei mit der früheren Auslegung des § 64 der Städte-Ordnung, die eine Erhöhung des Gehalts gestatte, im Recht gewesen. Der Bürgermeister Delsa habe ein Recht auf 1500 Thlr.; die Regierung habe deshalb auf ihrer früheren Auslegung beharren müssen, nm so mehr, da Stargard eine der größeren Städte sei, bei denen ein erhöhtes Gehalt in Anwendung kommen müsse. — Abg. Mühlenbeck: Es könne sich nur darum handeln, ob dem Unrecht, das den Stadtverordneten geschehen, mildernde Gründe zur Seite ständen. Das sei nicht der Fall. Delsa habe mala fide gehandelt. Der Vorgänger Delsa's sei ganz gut mit 1200 Thlr. ausgekommen, obgleich ihm manche Einkünfte gefehlt. Der Anspruch der Petenten sei vollkommen begründet. — Abg. Virchow: Die öffentlichen Blätter zeigten ja vorher die Höhe der Besoldung an, es wisse also jeder Bewerber vorher, was er zu erwarten habe, und außerdem bestände ja ein Normal-Etat; Ueberschreitungen dieses Etats müßten von den Stadtverordneten genehmigt werden. Das sei nicht geschehen; es liege nicht einmal ein Conflict der Stadtverordneten mit dem Magistrat vor. Deshalb sei der Anspruch Delsa's unbegründet. — Reg.-Commissar: Der Bürgermeister Delsa habe nicht mala fide gehandelt, da die Regierung die Sache selbstständig aufgefaßt und das Gehalt erhöht habe. — Abg. v. Mallinckrodt: Es sei unzulässig, die frühere Entscheidung rückgängig zu machen. Auf diesem Wege würde man in vollständige Unsicherheit über die Dauer der Giltigkeit von Verwaltungs-Anordnungen gerathen. Die res judicata mache das jus, ebenso müsse bei Verwaltungs-Entscheidungen geschehen. Er werde deshalb, obwohl er das Verfahren für ursprünglich unrichtig halte, gegen den Commissions-Antrag stimmen. — Der Referent Abg. Runge: Die frühere Interpretation von § 64 sei durchaus unzulässig. Es handle sich hier nicht darum, den ꝛc. Delsa zur Rückzahlung des bereits zu viel Empfangenen zu verpflichten, obwohl auch dies begründet sein würde, sondern nur darum, die Stadt Stargard von der ferneren Zahlung zu entbinden, und dieser Antrag sei durchaus gerechtfertigt.

Das Haus tritt in großer Majorität dem Commissions-Antrage bei.

Der Präsident kehrt nunmehr zu der vorher aufgehobenen Interpellation des Abg. Reichensperger zurück und frägt den Minister Graf Bernstorff, ob und wann er dieselbe zu beantworten gedenke. Der Minister sagt eine Beantwortung auf den nächsten Dinstag zu (Aufsehen). — Man geht hierauf in der Petitionsberathung der Commission über das Gemeindewesen weiter.

Zur Debatte kommt eine Petition des Mühlenbesitzer Hempel und Gutsbesitzer Schickert, welche sich darüber beschweren, daß ihren Besitzungen die ihnen bisher zugestandene communale Selbstständigkeit entzogen worden und dieselben zur Stadt Willenberg im Regierungsbezirk Königsberg geschlagen worden seien. Die Commission empfiehlt mit 7 gegen 5 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung; ein bereits in der Commission gestellter Antrag, die Petition dem Staatsministerium zur Abhilfe zu überweisen, wird als Amendement im Hause wieder aufgenommen. — Abg. Bellier de Launay rechtfertigt die Ueberweisung zur Abhilfe; bei der im Hause herrschenden Unruhe bleiben seine Ausführungen auf der Journalistentribüne durchaus unverständlich. — Regierungs-Commissarius: Die in Rede stehenden Grundstücke liegen unbestritten innerhalb des Amtsbezirks der Stadt Willenberg. Die Petenten behaupten nun zwar, daß sie trotzdem eine besondere Gemeinde gebildet haben; dies sei aber nicht richtig. Die für die Selbstständigkeit angeführten thatsächlichen Umstände seien entweder unrichtig, oder reichten doch nicht aus, um ihren Grundstücken den Charakter eines selbstständigen Gemeinde- oder Gutsbezirks zu verleihen. Dazu kämen noch Zweckmäßigkeitsgründe; die Stadt Willenberg komme in die mißlichsten Verhältnisse, wenn innerhalb ihres Areals die Grundstücke der Petenten als selbstständige Gemeinde beständen. Abg. v. Saucken (Tarputschen) führt aus, daß die Petenten eine selbstständige Gemeinde gebildet hätten; die hierzu erforderlichen Requisite seien vorhanden gewesen, wenn man auf die in Ostpreußen herrschende Observanz sehe, welche der Reg.-Commissar nicht berücksichtigt habe. Hätte aber die Gemeinde einmal bestanden, so könnte sie durch Verfügung einer Regierung nicht aufgehoben und einer anderen Gemeinde einverleibt werden. Daß das Fortbestehen als Gemeinde unzweckmäßig sei erkenne er zwar an; aber dieser Umstand könne nicht entscheidend sein, indem durch die Einverleibung in die Stadt Willenberg das pecuniäre Interesse der Petenten verletzt würde.

Regierungs-Commissarius bestreitet die Voraussetzung des Vorredners, daß die Grundstücke der Petenten eine selbstständige Gemeinde gebildet; die Grundstücke der Petenten hätten früher mit den Aeckern mehrerer anderer Personen ein Ganzes gebildet. Als dasselbe parzellirt wurde, hätte die bedeutende Mehrzahl der Parzellenbesitzer sich mit der Einverleibung in den städtischen Gemeindebezirk einverstanden erklärt.

Abg. Schneider (Wanzleben) rechtfertig in ausführlicher Weise den Commissions-Antrag, indem er unter Anführung des Details darthut, daß das juristische Verhältniß der Grundstücke der Petenten nicht der Art gewesen sei, um sie als selbstständige Gemeinde zu charakterisiren. Die Regierung zu Königsberg sei deshalb ganz berechtigt gewesen, auf Petition der Stadt Willenberg die Grundstücke der Petenten dem städtischen Gemeindebezirk einzuverleiben. Die Petenten wollten nur, wenn sie jetzt Selbstständigkeit beanspruchten, ein Privilegium, nämlich Steuerfreiheit, obwohl sie an den Vortheilen der Stadt Willenberg, den Communalwegen, der Polizei u. s. f. Theil nähmen. Für ein solches Privileg müsse auch der stricte Beweis geführt werden, was den Petenten nicht gelungen sei. — Die Debatte wird geschlossen und der Commissions-Antrag, Uebergaug zur Tagesordnung, nach wenigen Worten des Ref. Dr. Bender angenommen.

Die Stadtverordneten zu Wielichowo in der Provinz Posen beschweren sich über den Bürgermeister und Kämmerer Neugebauer, gegen den aus der Bürgerschaft Beschuldigungen wegen unredlicher Kassenverwaltung, Bestechlichkeit und grober Vergehen erhoben sind, und beantragen, daß derselbe zur strafrechtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werde. Die Commission beantragt, weil das Einschreiten der Staatsanwaltschaft nicht nachgesucht worden, Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. v. Prusjinowski bemerkt, daß eine schnelle Remedur nothwendig sei, wenn die Thatsachen den Hilfsmitteln nicht über den Kopf wachsen sollen. Der Bürgermeister sei mehrfacher Fälschungen beschuldigt; er sei ferner beschuldigt, die Ehefrau des Magistratsdieners zur heimlichen Verlassung ihres Mannes unter Mitnahme von mehreren tausend Thalern veranlaßt zu haben. Der Bürgermeister sei zwar inzwischen seines Amtes enthoben, aber die Stadt sei noch nicht von dem durch ihn angerichteten Schaden befreit. Der Redner theilt mehrere Fälle mit, in denen Bürgermeister polnischer Städte wegen ähnlicher Verbrechen von ihrem Amte entfernt, resp. ins Zuchthaus geschickt seien, und fügt hinzu, daß er daraus keinen Schluß auf den gesammten Stand der Bürgermeister ziehen wolle (Heiterkeit), allein das müsse er behaupten, daß das Uebel in der beschränkten Freiheit der Gemeinden liege. (Bravo.) Wenn man eine Selbstverwaltung wünsche, so möge man sie auch derjenigen Provinz gönnen, die sie am wenigsten besitze. Diese Provinz habe noch das Institut der Distrikts-Commissarien, welches die Freiheit gänzlich beschränke. Es sei gestern ein Wort gegen die Selbstverwaltung gefallen und sie sei eine Doctrin genannt worden; es sei aber eben das Uebel, daß sie jetzt noch Doctrin sei, sie solle Leben werden, und deshalb möge man dem ganzen Lande ein freisinniges Gemeindegesetz geben. Die Selbstverwaltung sei ein menschlich Ding, sie müsse die Schattenseiten haben, aber ihr gehöre die Zukunft. (Beifall.)

Minister des Innern v. Jagow: Weder aus dem Commissions-Berichte, noch aus der Rede sei erwiesen, daß der Fall so liege, wie behauptet worden. Wenn der Vorredner schließlich sich über das Wahlrecht der Landräthe und Distrikts-Commissarien ausgelassen habe, so befinde er sich auf einem ganz falschen Felde. Die Bürgermeister seien auch gewählte Beamte. Was den Schluß seiner Rede betreffe in Bezug auf die Selbstverwaltung, so erwidere er darauf, daß die Selbstverwaltung, welche die Herren in Posen einzuführen gedenken, allerdings niemals die Zustimmung der Regierung, und er glaube auch, des Hauses erhalten werde.

Abg. Janiszewski: Daß die Bürgermeister gewählt würden, sei richtig, aber die Regierung verschmähe es nicht, selbst Präsidenten hinzuschicken, um zu wühlen für Denjenigen, den sie gerade wünsche. Wie die Wahl dann ausfalle, könne man beurtheilen nach dem, was der Vorredner hier ausgeführt habe; — deshalb kommen die Bürgermeister nachher in die Zuchtanstalten. (Heiterkeit.)

Abg. v. Vincke (Stargard): Er habe sich zu jeder Zeit für die möglichste Ausdehnung der Selbstverwaltung erklärt, und nur gesagt, daß das Wort „Selbstverwaltung" ein doctrinärer Begriff sei, und so und so ausgelegt werden könne. Weil es sich hier aber speciell um das Großherzogthum Posen handele, so bemerke er, daß er demselben alle mögliche Selbstverwaltung wünsche, aber die Herren müßten eine Bedingung erfüllen, nämlich die, daß sie zuerst erklären müßten, daß sie Preußen seien. So lange sie sich aber als Polen bekennen, so verdienen sie nicht, anders behandelt zu werden.

Abg. Hantack: Er müsse erwidern, daß es sich hier um keine Ecklärung handle. Die Polen seien Abgeordnete und vertreten eine Provinz des Landes, und er glaube, daß jede Provinz denselben Anspruch auf das Gesetz und die durch die Verfassung verbürgten Freiheiten des Landes habe. — Die Diskussion wird geschlossen, und nachdem der Ref. Abg. Dr. Fellenberg den Commissions-Antrag befürwortet, wird derselbe vom Hause angenommen.

Die folgende Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Winzig geht auf Verbesserung einiger Mängel der Kreisvertretung. Die Commission hat geglaubt, da dem Herrenhause eine neue Kreisordnungs-Vorlage vorliegt, die den gerügten Mängeln abzuhelfen geeignet sei, Tagesordnung vorschlagen zu müssen. — Abg. Schneider (Wanzleben) wünscht im Auftrage der Commission die Zurückweisung der Petition an die Commission, zur nochmaligen Berathung, da andere ähnliche Petitionen eingegangen seien, und die Berathung der Kreisordnung im Abgeordnetenhause durch die eventuelle Entscheidung der angeregten Frage der Continuität des Herrenhauses zweifelhaft werde. — Abg. v. Carlowitz wünscht die Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung, weil es um so mehr nöthig sei, diese Petition jetzt der Regierung zu überweisen, da die Kreisordnung doch wohl nicht im Hause zur Berathung kommen würde. — Der Carlowitz'sche, sowie der Schneider'sche Antrag werden reichlich unterstützt.

Abg. Graf Schwerin: Das Haus werde sich entweder für die Continuität entscheiden, und dann sei die Berathung der Kreisordnung im Hause gesichert, oder gegen dieselbe, und dann würde überhaupt gar keine Kreisordnung noch in dieser Session vom Abgeordnenhause berathen werden; es sei also zu empfehlen, über die Petition zur Tages-Ordnung überzugehen.

Der Schneider'sche Antrag auf Zurückweisung an die Comm., wird hierauf mit ziemlich großer Majorität angenommen.

Eine andere Petition, bei welcher, wie der Abg. v. Mallinkrodt bemerkt, der Comm.-Bericht kein bestimmtes Petitum anführt, ist von der Comm. der Regierung überwiesen worden mit der Erwartung, die Regierung werde bald eine allgemeine Wegeordnung entwerfen und vorlegen. — Abg. Behrend (?) theilt mit, das Petitum der Petenten sei nur auf ein neues Wegeordnungs-Reglement für Schlesien gerichtet. Nach einigen formellen Bemerkungen wird der Antrag der Comm. auf Ueberweisung angenommen. — Bei den folgenden Petitionen (über einzelne erstattet Ag. Schneider (Wanzleben) mündlichen Bericht) wird nach den Anträgen der Comm. theils auf Tages-Ordnung, theils auf Berücksichtigung entschieden. Letztere betreffen Einzugs-, Geld- und Einquartierungs-Fragen.

Abg. v. Vincke stellt einen Antrag auf Vertagung.

Abg. Dr. Frese stellt den Antrag, die Berathung über den Handelsvertrag von der Tagesordnung für Dinstag abzusetzen und erst Freitag zu beginnen; er begründet denselben also: Die Ankündigung des Präsidenten, den Handelsvertrag schon am Dinstag berathen zu lassen, sei dem Hause gestern offenbar überraschend gekommen; man habe das politische Motiv angeführt, die Regierung wünsche das Votum des Hauses, um eine bessere Position gegen Oesterreich zu haben; nachdem diese Regierung bisher in allen antiösterreichischen Fragen gegen die Ansicht des Hauses gehandelt, und noch heute die Antwort wegen der Anerkennung Italiens auf Dinstag verschoben, während bereits eine telegraphische Depesche aus Turin den Empfang des italienischen Gesandten durch unsern König auf Montag ankündige, könne das Haus sich durch eine Rücksicht auf die Regierung nicht bestimmen lassen. — Unruhe rechts. Redner: Von ihm werde das Haus wohl überzeugt sein, daß er jeden Schritt der Regierung gegen das wiener Cabinet im preußischen Interesse mit Freuden begrüßen werde; — hier müßten rein sachliche, geschäftliche Gründe maßgebend sein; sein Antrag sei kein Fractionsantrag, sondern von Mitgliedern beider Seiten unterstützt; der vorliegende Bericht sei sehr umfassend, sehr gründlich, müsse sorgfältiger erwogen werden, als in so kurzer Zeit möglich sei; eine Frage von so tief und weit greifendem Interesse dürfe man nicht übers Knie brechen.

Minister des Innern v. Jagow: Die Regierung wünsche nur aus sachlichen, nicht aus persönlichen Gründen die Berathung. Außerdem werde der Minister des Auswärtigen wohl am Dinstag sagen, weshalb er heut nicht geantwortet habe. — Abg. Reichenheim: Von einem Uebers-Knie-Brechen sei nicht die Rede, die Vorlage und die ausgezeichnete Denkschrift der Regierung sei seit Monaten bekannt. Durch den Commissions-Bericht allein könne sich doch Niemand bestimmen lassen. Der Bericht solle über das Haus hinaus wirken. Ueber eben so wichtige Materien sei in derselben Kürze berathen worden. Er bitte bei dem Beschlusse von gestern zu beharren. Er müsse überhaupt protestiren dagegen, daß nochmals über einen gefaßten Beschluß Beschluß gefaßt werde. — Abg. Behrend: Er könne nicht einsehen, wie der Abg. Frese jeden Schritt der Regierung gegen Oesterreich mit Freuden begrüßen und doch das Ministerium bei einem solchen Schritte nicht unterstützen wolle. (Oh! Oh! links.) Wer sich bis Dinstag nicht informirt habe, werde sich auch nicht bis Freitag informiren können, da die Zeit für die Abgeordneten beschränkt sei.

Abg. v. Vincke für die Berathung am Dinstag: Er verstehe nicht, wie ein Mitglied der Seite des Hauses, wo man Beschlüsse für Thaten halte, einen Beschluß des Hauses aufheben wolle (Gelächter links).

Abg. Reide für den Frese'schen Antrag: Die Commission werde in ihrem Berichte doch nicht die Denkschrift wiederholt haben, sondern auch Neues vorbringen. (Sehr richtig!)

Abg. Harkort desgleichen, weil er keine en bloc-Annahme wolle und der Bericht ihm doch nicht so gründlich erscheine; wenn man Fuß im Lande behalten wolle, so müsse man dem Lande beweisen, daß man solche Fragen mit Ernst und Umsicht behandle; Hrn. Reichenheim möchte er fragen, wozu denn die Commission ihren Bericht gemacht habe?

Abg. Reichenheim: Die Denkschrift sei lang genug, auch die Zeitungen in aller Hände. Aussetzungen gegen den Bericht werde er abwarten, für seinen Spezial-Bericht erwarte er „gesattelt" alle Angriffe.

Abg. Graf Schwerin: Man möchte wenigstens den Versuch zur Berathung am Dinstage machen. Aehnlich Abg. Kühne.

Der Schluß wird beantragt und angenommen; der Frese'sche Antrag abgelehnt: es bleibt also bei der früheren Tages-Ordnung für Dinstag 10 Uhr: Reichensperger'sche Interpellation und Handelsvertrag.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr.

Berlin, 20. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Prorektor der Universität zu Königsberg in Pr., Professor Dr. Rosenkranz, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; und dem praktischen Arzte ꝛc. Dr. Wegscheider in Berlin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar v. Dazur zu Ostrowo ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zn Breslau als Rechtsanwalt an das Stadtgericht daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau versetzt worden. Der bisherige Kreis-G.-R. Guhrauer in Breslau ist zum Rechtsanwalt bei dem Stadtgerichte zu Breslau, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau und mit der Verpflichtung, künftig den Titel „Justizrath" zu führen, ernannt worden. Der Gerichts-Assessor Freund zu Breslau ist zum Rechtsanwalt bei dem Stadtgerichte daselbst und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau ernannt worden. (Beides bereits im gestrigen Morgenblatte gemeldet.) Der bisherige Kreisrichter Roll in Birnbaum ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Ostrowo und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ostrowo, ernannt worden. (St.-A.)

[Vom Hofe.] Se. Majestät der König nahmen gestern auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses, Frhrn. v. Schleinitz, entgegen, und empfingen den Obersten von Randow, Director des großen Militär-Waisenhauses. Nachmittags fand bei Ihren Majestäten das Diner statt, zu welchem u. A. der Fürst Pückler, der Minister Frhr. von Schleinitz, der königl. Gesandte Graf zu Eulenburg und der Legationsrath v. Reumont mit Einladungen beehrt waren. Nachdem Se. Maj. der König heute Morgen auf Schloß Babelsberg den Vortrag des General-Adjutanten, General-Majors v. Alvensleben und des Majors v. Vegesack entgegen genommen hatten, kamen Allerhöchstdieselben heute Mittag mit Ihrer Majestät der Königin, Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen Karl, der Frau Prinzessin Karl, der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen Friedrich der Niederlande und Gemahlin, und dem Prinzen Albrecht (Vater), nach Berlin, und begaben sich sogleich von der Eisenbahn nach Charlottenburg, wo die königliche Familie den Todestag weiland Ihrer Majestät der hochseligen Königen gemeinsam in stiller Andacht beging. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften kehrten darauf hierher zurück. — Se. Majestät der König empfingen in Allerhöchstihrem Palais den Finanzminister v. d. Heydt und den Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrath Costenoble. — Um 5 Uhr kehrten Ihre Majestäten nach Schloß Babelsberg zurück, woselbst um 6 Uhr das Diner en famille stattfand.

— Das Staats-Ministerium trat heute Vormittag um 11 Uhr in dem Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses zu einer Sitzung zusammen.

— Am Montag Mittags 12 Uhr wird die japanesische Gesandtschaft im königl. Schlosse ihre feierliche Auffahrt halten und im Weißen Saale von Sr. Majestät dem Könige in einer Audienz empfangen werden. Zu derselben haben der General-Feldmarschall v. Wrangel, die gesammte Generalität, die Staatsminister, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Räthe 1ster und 2ter Klasse, die Obersten und Regiments-Commandeure, so wie die Stabs-Offiziere ꝛc. Einladungen erhalten. Vom Schlosse aus begiebt sich die japanesische Gesandtschaft in's königl. Palais und wird von Ihrer Majestät der Königin, umgeben von den Prinzessinnen, empfangen. Bei der gestern Abends erfolgten Ankunft der Gesandtschaft waren auf dem Bahnhofe anwesend: der Legationsrath, Kammerherr Graf Eulenburg, der Stadt-Commandant, General-Lieutenant von Alvensleben, der stellvertretende Polizei-Präsident von Bernuth ꝛc.

Berlin, 19. Juli. [Die erwartete Ankunft der japanesischen Gesandtschaft] hatte gestern Abend schon lange vor 9 Uhr die Umgebung des Potsdamer-Bahnhofes und diesen selbst mit einer dichtgedrängten Menschenmasse gefüllt. Nur mit Mühe vermochte die zahlreich anwesende Polizei die Passage frei zu halten. Gegen 10¾ Uhr traf endlich der erwartete Extrazug ein, und die Herren Japanesen verließen, auf das Freundlichste von der Menge begrüßt und ebenfalls nach allen Seiten mit ihren großen flachen runden Hüten und Fächern dankend, die Waggons. Es sind ziemlich stark gebräunte Herren mit nach unseren Begriffen zwar nicht schönen, aber meist gutmüthigen und intelligenten Gesichtern. Alle zeigen besonders schöne und vollständige Zähne, einige von ihnen haben sehr kräftige und stattliche Gestalten. Sie tragen einen Kaftan, meist von blauer Farbe, bis zum Knie und darunter weite, bis zu den Knöcheln reichende Pantalons. Ihre theils strohfarbenen, theils schwarzen Hüte bestehen aus einer flachen Scheibe, die mit vierfachen weißen oder schwarzen Bändern auf dem vorn ganz kahl geschorenen Kopf festgehalten werden. Wenn der Hut abgenommen ist, sieht man das rabenschwarze Haar des Hinterkopfes in einen Zopf zusammengebunden und das Ende dieses Zopfes nach vorn über den Kopf gelegt. Jeder trägt zwei Schwerter von ansehnlicher Länge, die in einem Gürtel hängen. An verschiedenen Stellen des Kaftans sind kleine Zeugstücke von anderer Farbe und verschiedenartiger Gestalt aufgenäht, die Zeichen ihres Ranges oder ihrer amtlichen Stellung sind. Die japanesischen Gäste nahmen alsbald in den zu ihrem Empfange bereiten Equipagen Platz und fuhren unter dem Hurrah der Menge nach dem Hotel Brandenburg am Gendarmenmarkt, wo ein eben so zahlreiches Publikum ihre Ankunft und ihr Aussteigen erwartete. Bis gegen Mitternacht blieb die Menge vor dem Hotel versammelt, und heut in aller Frühe war die Straße schon wieder von zahlreichen Neugierigen besetzt, die nach den Fenstern gafften, aus denen von Zeit zu Zeit eins oder das andere untergeordnete Mitglied der Gesandtschaft mittelst eines Operngucker sich das Leben und Treiben des berliner Wochenmarkts ansah. Wie die Leute im Hotel erzählen, sollen die Herren Japanesen ganz gemüthliche Burschen und zu einer Unterhaltung gern bereit sein, indem mehrere von

ihnen bereits ganz hübsch Französisch, Englisch und Holländisch radebrechen. In der nächsten Zeit werden sie natürlich die Löwen des Tages sein. Die berliner Spekulation hat sich ihrer auch schon bemächtigt, und eine Bier-Restauration in der Behrenstraße kündigt bereits an, daß die japanesische Dienerschaft heute dort das berliner Bairisch versuchen wird. Auch bei Klausing werden sie an einem schönen Abend eine Eisweiße probiren. (N. Pr. Z.)

Berlin, 19. Juli. [Die Anerkennung Italiens.] Nach einer turiner Depesche steht es nun fest, daß Graf de Launay am Montag als Gesandter des Königreichs Italien am hiesigen Hofe empfangen werden wird. Ueber die vorhergegangenen Unterhandlungen meldet man der „Köln. Ztg." aus Paris noch Folgendes: „Rußland hatte seiner Zeit gewünscht, daß Frankreich, Rußland und Preußen mit Bezug auf Italien dieselbe Politik befolgen sollten. Die Abberufung der französischen und russischen Gesandten von Turin im Jahre 1860 wurde indessen von Preußen nicht nachgeahmt. Im Februar d. J. schlug Preußen dem russischen Cabinet vor, die Anerkennung Italiens, falls die Umstände sie zulassen sollten, gleichzeitig eintreten zu lassen. Dies geschah unter dem Eindruck der identischen Noten Oesterreichs und der würzburger Staaten. Fürst Gortschakoff war aber unzufrieden über Preußens bisherige gesonderte Haltung und ging nicht darauf ein. Seitdem beobachtete man in Berlin sorgfältig die russischen Unterhandlungen mit dem turiner Cabinet, die über Paris geführt wurden. Gegen Ende des vorigen Monats war nicht mehr daran zu zweifeln, daß Rußland Italien anerkennen werde. Herr von Bismarck-Schönhausen befürwortete denselben Akt seitens der preußischen Regierung. Graf Bernstorff wünschte noch immer, einige Garantien wegen Italiens Absichten mit Bezug auf Rom und Venetien zu erhalten, stand aber bald davon ab, als er Kenntniß davon erhalten hatte, daß die russische Anerkennung ohne jene Garantien stattfinden werde. Am 5. Juli passirte durch Berlin der Courier aus Petersburg, welcher die auf die Anerkennung bezügliche Depesche nach Paris brachte. An demselben Tage hatte Graf Launay eine längere Unterredung mit dem Grafen Bernstorff, der seine Bereitwilligkeit, Italien anzuerkennen, kund gab, aber Zusicherungen wegen Italiens friedlicher Absichten zu erhalten wünschte. Der Telegraph spielte mehreee Tage zwischen Berlin und Turin. Am 9. und 10. fanden wiederholt Conferenzen zwischen dem preußischen Minister des Auswärtigen und dem italienischen Gesandten in Berlin statt. Man war wenigstens so weit gekommen, daß Graf Launay die preußische Anerkennung als nahe bevorstehend in Turin anzeigen konnte. Der Akt ist nun unmittelbar zu erwarten. Ob Graf Launay später italienischer Gesandter in Berlin bleibt, oder nach Petersburg versetzt wird, ist noch nicht ganz bestimmt. In diesem Falle würde, wie man glaubt, Marquis Pepoli zum Gesandten in Berlin ernannt werden."

Die „National-Ztg." fügt hinzu: „Jedenfalls blieb unserer Regierung zuletzt nur noch übrig, sich von Rußland nachziehen zu lassen, nachdem früher jede Gelegenheit versäumt war, wo dieser Schritt als ein selbstständiger irgendwie hätte ins Gewicht fallen können. In diese nicht sehr stattliche Position hat man sich aber offenbar nicht unfreiwillig versetzen lassen; man verlangte nichts weiter, als Oesterreich gegenüber zuletzt auf die zwingende Nothwendigkeit verweisen und die Hände in Unschuld waschen zu können."

Deutschland.

Mainz, 17. Juli. [Der König von Hannover.] Heut Mittag 2 Uhr passirte König Georg von Hannover unsere Stadt au der Durchreise nach London in Begleitung seines Flügel-Adjutanten und Leibarztes, nahm ein Diner im „Hotel Wallau" zum Mainzerhof ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise fort.

Frankreich.

**** Paris,** 18. Juli. [Die Preußen von Seiten Italiens gemachten Zusicherungen.] Ueber die Antwort, welche die italienische Regierung dem berliner Cabinet in den ersten Tagen dieser Woche in Bezug auf die von dem letzteren wegen der Anerkennung Italiens gewünschten Zusicherungen hat zugehen lassen, hört man Folgendes: Die Regierung des Königs Victor Emanuel drückt zuerst ihre Befriedigung darüber aus, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Preußen, die in Wahrheit niemals unterbrochen worden sind, nunmehr in völlig normaler Weise hergestellt werden. Auf die Venedig und Rom betreffenden Verhältnisse übergehend, erklärt die Depesche, die Regierung wolle nicht untersuchen, in wie weit die Erhaltung Venetiens für die Sicherheit des deutschen Territoriums nothwendig sei. Aber alle Regierungen, auch die italienische, hätten ein dringendes Interesse, den Frieden und die Ruhe Europa's nicht gestört zu sehen. Das königliche Gouvernement werde im Stande sein, unklugen Bewegungen, die jenen Frieden stören könnten, entgegenzutreten, wie es das bei den Vorgängen in Brescia bewiesen habe. Was die römische Frage betreffe, so begreife die Regierung, wie das berliner Cabinet wegen der etwaigen in der katholischen Bevölkerung Prenßens herrschenden Besorgnisse über ein aggressives Vorgehen gegen Rom beruhigt zu sein wünsche. Diese Beruhigung glaube das königliche Gouvernement um so mehr geben zu können, als seit 1859 alle italienischen Staatsmänner anerkannt hätten, daß die römische Frage nur mit moralischen Mitteln (par des moyens moraux) gelöst werden könne. Diese, wie man sieht, geschickt redigirte Depesche ist am 10. oder 11. von Turin abgegangen und durch einen besonderen Cabinets-Courier nach Berlin expedirt worden, wo sie Montag den 14. eingetroffen sein wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Juli. [Ankunft des Königs von Schweden.] Der König von Schweden traf gestern Nachmittag 5 Uhr in Helsingör ein und wurde daselbst von dem Erbprinzen, den Civil- und Militär-Beamten und einer großen Menschenmasse empfangen. Unter lautem Volksjubel fuhr er durch die festlich geschmückte Stadt. Auf der Mitte des Weges nach Fredensborg empfing ihn der König von Dänemark, begleitet von Prinz Christian und Prinz Friedrich zu Dänemark und Prinz Hans von Glücksburg. Beide Könige setzten darauf mit ihrem Gefolge den Weg zu Pferde fort. An der Treppe des Fredensborger Schlosses umarmten sich beide Könige. Kurz nach der Ankunft fand königliche Tafel statt, zu welcher die obigen Prinzen, sämmtliche Staatsminister, die schwedische Gesandtschaft und eine große Zahl sonstiger Würdenträger zugezogen waren. Friedrich VII. brachte einen Toast auf seinen Freund und Bruder, den König von Schweden und Norwegen, aus. Dieser antwortete mit einem Toast auf den König und Dänemark. Heute findet ein Besuch in Friedrichsberg und bei der verwittweten Königin in Schloß Sorgenfrei statt.

Rußland.

Warschau, 18. Juli. [Verhaftungen. — Das Befinden der Großfürstin.] Noch immer finden in Bezug auf das Attentat gegen den Großfürsten-Statthalter Verhaftungen statt: man spricht bereits von mehr als 1000 Verhafteten, was mir indeß übertrieben zu sein scheint. Der Mörder Ludwig Jaroszynski leugnet noch immer hartnäckig die Mitwissenschaft Anderer. Da er auf der That, nicht nur im Beisein von Polizei und Gendarmen, sondern vielen Polen ergriffen, und nur durch die Geistesgegenwart des Adjutanten, des Grafen Lüders, ein zweiter Schuß des Jaroszynski abgewandt wurde, so ist es unbegreiflich, wie ausländische polnische Blätter glauben machen wollen, daß, trotz dem Eingeständniß des Mörders, dieser nur untergeschoben sei. — Daß trotz der am 28. v. Mts. in Modlin an zwei Offizieren und einem Unteroffizier vollzogenen Todesstrafe die Disciplin sehr gelockert sein muß, davon zeigt die Erbitterung vieler junger Offiziere, und die dieser Tage stattgehabte Verhaftung von Offizieren, welche für die Erschossenen eine Todtenfeier veranstaltet haben sollen. — Die Verbreitung communistischer Schriften führt immer Mehrere ins Gefängniß; unter diesen auch zwei junge Fürsten Czetwertinski, deren Eltern in Wolhynien wohnen; die beiden jungen 16—17jährige Leute besuchten die hiesigen Lehranstalten. Der Großfürst (der vor mehreren Tagen einen Gutspächter, Konarski, und den Sohn eines Gutsbesitzers, Woyczynski, von denen Ersterer wegen Majestätsbeleidigung, der Andere wegen verborgener Waffen und Munition nach Sibirien verurtheilt war, begnadigte) hat die Fürbitte des Erzbischofs für die beiden jungen Fürsten Czetwertinski zurückgewiesen. Der eine der Brüder war bereits schon einmal compromittirt; beide sind übrigens unbedeutende junge Leute. — Das Befinden der Frau Großfürstin Alexandra Josetowna (geb. Prinzessin von Altenburg) und des jungen Prinzen Waclaw (Wenzel) ist nach dem gestrigen Bülletin in jeder Beziehung befriedigend. Auch der Großfürst-Statthalter befindet sich wohl, trägt jedoch den von der Kugel an der Achsel gestreiften linken Arm noch in der Binde. Die Frau Großfürstin besuchte noch am Abend vor ihrer Entbindung das Lager bei Powonski.

Nachträglich muß ich noch bemerken, daß die Erleuchtung der Stadt wegen der glücklichen Entbindung der Frau Großfürstin am 13. eine ziemlich allgemeine war. — Unsere Theater sind seit dem Attentat vom 3. d. noch immer geschlossen und von ihrer Wiedereröffnung nichts zu hören. — Die Patrouillen wie gewöhnlich — die Plätze mit Militär besetzt wie immer, sonst Ruhe. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 21. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: auf der Straße zwischen Strehlen und Heinrichau von einem Wagen ein gelber Lederkoffer mit nachstehenden Sachen: ein grauwollener Mannsrock mit schwarzem Futter, ein Paar weißleinene Beinkleider, eine schwarze Tuchweste, ein grauwollenes und ein lila Batistkleid, ein schwarzer Tuchmantel, eine schwarze Taffet-Mantille, zwei weiße Unterröcke, ein Paar weiße Frauen-Hosen, ein Frauenhemde, eine blaugedruckte Schürze, eine weiße Nachthaube, ein weißes Handtuch, gezeichnet A. J., ein Paar blaue Manns- und ein Paar weiße Frauenstrümpfe, ein weißer gestickter Schlips, ein weißes Vorhemdchen, ein Paar Herren-Gamaschen und ein Paar schwarze Zeugschuhe, drei weißleinene Taschentücher, ein Paar blaue Glace- und ein Paar schwarze filirte Handschuhe, ein Glanzleder-Gürtel, ein Paar weiße Corallen-Armbänder nebst Brosche und Halskette, eine Kleiderbürste, zwei Stück Striegel und ein Frisirkästchen mit zwei Kämmen.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden: ein goldener mit einem Rubin verzierter Fingerring, ein Paar lederne Damen-Halbstiefeln und ein Vorhemdchen, gezeichnet P. S. 3.

Angekommen: kaiserlich österreichischer Kämmerer Baron v. Horwath aus Ungarn. Wirklicher Staatsrath Bogusowski mit Familie aus Litthauen. (Pol.-Bl.)

Bekanntmachung.

Die auf heute Nachmittag festgesetzte Luftschifffahrt des Aeronauten A. Regenti hat der ungünstigen Witterung wegen unterbleiben müssen. — Die ausgegebenen Eintrittskarten sollen nach einer auf denselben befindlichen Bemerkung „bei ungünstiger Witterung bei der nächststattfindenden Fahrt giltig sein." Um nun das Publikum vor Verlusten zu bewahren, ist die heutige Einnahme des A. Regenti polizeilich mit Beschlag belegt worden, und wird wegen der neuen Luftschifffahrt das Erforderliche durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden. Breslau, den 20. Juli 1862.

Der königliche Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Breslauer Sternwarte.

19. Juli 10 U. Abds.	27 9,92	+17,0	S. 1.	Heiter.
20. Juli 6 U. Morg.	27 9,50	+15,6	S. 1.	Heiter.
2 Uhr Nachm.	27 8,70	+19,8	W. 1.	Ueberwölkt.
10 Uhr Abds.	27 9,10	+13,8	W. 1.	Heiter.
21. Juli 6 U. Morg.	27 9,35	+12,0	SW. 1.	Heiter.

Wasserstand.

Breslau, 21. Juli. Oberpegel: 14 F. 3 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 19. Juli, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 68, 37, fiel auf 68, 35 und schloß matt und unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 40. 4½proz. Rente 97, 40. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 43⅝. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 492. Credit-mobilier-Aktien 825. Lomb. Eisenbahn-Aktien 608. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 19. Juli, Nachm 3 Uhr. Consols 92¾. 1proz. Spanier 44. Mexikaner 28. Sardinier 84. 5prz. Russen 96. 4½proz. Russen 89½.

Wien, 19. Juli, Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Geschäftslos, fest. 5proz. Metall. 71, —. 4½proz Metall. 62, 50. Bank-Aktien 803. Nordbahn 195, 80. 1854er Loose 90, 50. National-Anleihe 82, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 248, 50 Creditaktien 213, 60. London 126 60. Hamburg 94, 30 Paris 50, —. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 158, —. Lomb. Eisenbahn 281, 50 Neue Loose 130, 30. 1860er Loose 91, 10.

Frankfurt a. M., 19 Juli Nm. 2 U. 30 M. Oesterr. Fonds u. Aktien bei wenig belebtem Geschäft beliebter. Vollbezahlte neue Russen 90⅝. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 137. Wiener Wechsel 93. Darmst. Bankaktien 218. Darmst. Zettelbank 250. 5proz. Met. 55. 4½proz. Met. 49⅛. 1854er Loose 71. Oesterr. National-Anleihe 63¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 229½. Oesterr. Bank-Antheile 742. Oest. Credit-Aktien 198. Neueste österr. Anleihe 73 Oesterr. Elisabet-Bahn 122. Rhein-Nahe-Bahn 32½ Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 124¾.

Hamburg, 19 Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Fest, aber sehr stille. Schluß-Course: National-Anleihe 64. Oesterreich. Credit-Aktien 83½. Vereinsbank 101⅞ Nordd. Bank 97. Rheinische 92¾. Nordbahn 63½. Disconto 2¾. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 19 Juli [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab auswärts fest, ohne Geschäft. Roggen loco preishaltend, ab Königsberg pr. Juli zu 85—86 Verkäufer, ohne Beachtung. Oel pr. Oktbr. 29⅜—¼, pr. Mai 28½. Kaffee fest, 3000 Sack umgesetzt. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 19. Juli. [Baumwolle.] 5,000 Ballen Umsatz. — Die Preise haben sich von der gestrigen Baisse etwas erholt; nur Surate blieb gedrückt.

London, 18. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen zu höchsten Montagspreisen verkauft. Wetter schön.

Amsterdam, 18. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen unverändert, wenig Geschäft. Raps Herbst 82⅛. Rüböl Herbst 47⅛.

Berlin, 19. Juli. Dem Spekulationsmarkte fehlte heute noch mehr als gestern Bewegung. Die Haltung war bei allen Spekulationspapieren fest, die Course zum Theil selbst höher, Geschäftslust aber bei den meisten zu vermissen; nur in einigen leichten Eisenbahndevisen, namentlich Nordbahn und Mecklenburgern, fehlte sie nicht ganz. Rege Bewegung war überhaupt nur bei den Eisenbahnaktien wahrzunehmen. Die Tendenz des Aktienmarktes war zwar keine einheitliche; verschiedene Aktien waren matter und in stärkerem Angebot, so besonders Anhalter, Köln-Mindener, Oberschlesische und Freiburger, während für Rheinische und Stettiner die Frage verstärkt war und für Potsdamer selbst nur nach einer großen Preiserhöhung sich Abgeber willig finden; ließen allein das Geschäft war gerade in denenigen Aktien, bei welchen ohne Schwierigkeit anzukommen war, ziemlich umfassend. Kapitaleffekten waren sehr fest, das Geschäft aber weder in Prioritäteu noch Fonds belebt. Geld ist flüssiger, mit 3% fehlt es eher an guten berliner Disconten. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 19. Juli. Weizen loco 65—81 Thlr. nach Qualität feiner hochbunter poln. 84—85pfd. 79 Thlr. ab Kahn bez. — Roggen loco 55—56½ Thlr. nach Qual. gefordert, schwimm. vor dem Kanal 1 Ladung 79—80pfd. 55 Thlr. bez., Juli 55½—¼—¾—⅜ Thlr. bez., Juli-Aug. 52½—52—¾—½ Thlr. bez. und Gd., ⅝ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 51¼—51—¼—51 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 51¼—50¾—51¼—51 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 50—49¾—50 Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 48⅞—49⅙—49 Thlr. bez., Frühjahr 1863 48¾—⅝ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 36—40 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—27½ Thlr., feiner schles. 27¼—½ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Juli 26 Thlr. nominell, Juli-Aug. 25¾ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 25¾ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 25¾ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 25½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 25¼ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—58 Thlr. — Winterraps 103—108 Thlr. — Winterrübsen 100—105 Thlr. — Rüböl loco 14¼ Thlr., bez., Juli 14¼—5/24—¼ Thlr. bez., Juli-Aug. 14¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 14¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 14⅙—1/12—⅙ Thlr. bez. und Br., ⅛ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 14⅙ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br. — Leinöl loco 14 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19⅜—¼ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 19¼—⅓ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 19¼—⅜ Thlr. bez. u Br., ¼ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 19⅓—⅜ Thlr. bez., Br. und Gld, Oktbr.-Novbr. 18 7/24—5/12 Thlr. bez. und Br., ⅜ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 18 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thlr. Br., April-Mai 1863 18⅓—5/12 Thlr. bez.

Weizen matt. Roggen loco begegnete bei mehrseitigen Offerten nur schwache Frage und deshalb kleiner Handel; Termine eröffneten in matter Haltung, befestigten sich im Laufe des Geschäfts wieder und schließen unter Anfangscoursen. Gekündigt 8000 Ctnr. Hafer Termine sehr still. Gekündigt 600 Ctnr. Rüböl war überwiegend angeboten und bei kleiner Kauflust im Werthe für alle Sichten etwas nachgebend. Schluß fest.

Berliner Börse vom 19. Juli 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102⅜ bz
Staats-Anl. v. 1859, 52	4½	99⅞ bz.
dito 54, 55, 56, 57	4½	102½ bz.
dito 1853	4	99⅞ bz.
dito 1859	5	108⅜ bz
Staats-Schuld-Sch.	3½	90¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123½ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102½ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ bz
dito dito	4	101⅞ bz.
Pommersche	3½	92 bz.
dito neue	4	101¼ bz.
Posensche	4	104¾ G.
dito	3½	98⅞ G
dito neue	4	99¼ bz.
Schlesische	3½	94¾ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz
Pommersche	4	99⅞ B.
Posensche	4	99¼ bz.
Preussische	4	99¾ bz.
Westf. u. Rhein.	4	99¾ bz.
Sächsische	4	100½ G.
Schlesische	4	100⅛ G.
Louisdor	—	109¾ B.
Goldkronen	—	9. 6¼ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	56 etw. bz.u.G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	73 etw bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	69½ bz
dito Nat.-Anleihe	5	65¼ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	79¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	94¼ B
dito 5. Anleihe	5	85¼ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	83¼ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— —
dito III. Em.	4	87¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	94¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23¼ G
Poln. Banknoten	—	87⅛ bz.
Kurhess. 40 Thlr	—	5 B.
Baden 35 Fl.		31¾ B.

Action-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	¾	3½	85¼ G.
Aach.-Mastricht.	3½	4	34½ G
Amst.-Rotterdam	5 1/6	4	10⅝ bz.
Berg.-Märkische	6½	4	110 bz
Berlin-Anhalter	8¼	4	141 bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	119½ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	210 bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	129½ G.
Breslau-Freibrg.	6⅓	4	129¾ bz.
Cöln-Mindener	12¼	3½	1 7½ bz.
Franz.St.-Eisenb.	6	5	13[illegible] bz.
Ludw.-Bexbach.	8	4	136 bz.
Magd.-Halberst.	22⅙	4	320 bz.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	44 G
Mainz-Ludw. A.	7	4	125⅜ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	58¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	98 B
Neisse-Brieger	3½	4	73¾ bz.
Niederschles.	4	4	99 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	64½ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 1/12	3½	156 bz.
Oberschles. B.	7 1/12	3½	136 bz.
dito C.	7 1/12	3½	156 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	83½ B.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	97 B.
dito Prior E.	—	3½	85⅝ etw. bz.
dito Prior F.	—	4½	102 bz.
Oppeln-Tarnow.	1	4	49 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	59¾ G.
Rheinische	5	4	94½ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	102 B.
dito Prior	—	4	94¼ bz.
dito III. Em.	—	4½	99 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	30¾ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 11/12	3½	91¾ B.
Starg.-Posener	4	3½	102 bz.
Thüringer	6⅞	4	120 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	— — —
dito Prior	—	4	92 G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	93½ B.
dito dito	—	5	96 G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 11/12	4	115¾ G.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	91¾ bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	89¾ etw. bz.
Bremer	5⅓	4	104 B.
Coburg. Credit-A.	3	4	73½ G.
Darmst. Zettel-B.	8⅓	4	99½ G
Darmst.Credb.-A.	5	4	87 bz.u.G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	5¼ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	98 bz.u G
Genf. Creditb.-A.	2	4	48¾ bz u.G.
Geraer Bank	5¾	4	91½ G.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	96¾ B
Ver.	5 1/12	4	101½ G.
Hannov.	4½	4	100 B
Leipziger	3	4	78⅝ bz.
Luxembrg.	10	4	99¾ G
Magd. Priv.	4 1/12	4	8[illegible]¼ G
Mein. Creditb.-A.	6	4	90¼ bz.
Minerva-Bwg.-A.		5	33⅞ bz
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	84¾ à ⅞ bz.
Pos. Prov.-Bank	[illegible]	4	97½ G.
Preuss. B. Anthl	4 1/12	4½	124½ G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	97 etw. bz u.G.
Thüringer Bank	2⅞	4	5[illegible]½ G.
Weimar. Bank	4	4	81½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143⅞ bz.
dito	2 M.	142⅞ bz.
Hamburg	8 T.	152 bz
dito	2 M.	151¼ bz.
London	3 M.	6. 22¼ bz
Paris	2 M.	80½ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	79⅝ bz.
dito	2 M.	79 bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99½ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz
Petersburg	3 W.	96¾ bz. 3 M. 96 bz.
Warschau	8 T.	87¼ bz.
Bremen	8 T.	109⅝ bz.

*** Breslau,** 21. Juli. Wind: West. Wetter: trübe. Thermometer Früh 11° Wärme. Die Kauflust im Allgemeinen war am heutigen Markte ruhig, der Geschäftsverkehr träge, die Zufuhr genügte somit vollkommen dem Bedarf.

Weizen preishaltend; pr. 85pfd. weißer 78—91 Sgr., gelber 78—90 Sgr. — Roggen bei ruhiger Stimmung kaum verändert; pr. 84pfd. 59—62—64—66 Sgr. — Gerste matt; pr. 70pfd. weiße 41½—42 Sgr., vereinzelt über Notiz bez. — Hafer beachtet; pr. 50pfd. schlesischer 27½—28½ Sgr. — Erbsen beachtet. — Wicken wenig angeboten. — Rapskuchen 51—55 Sgr. — Oelsaaten, feinste Sorten fest, mittlere ruhiger. — Schlaglein wenig angeboten.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	77—85—92	Erbsen	50—54—57
Gelber Weizen	77—85—92	Wicken	38—41—44
Geringer u. blauspitziger	70—75—82		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	60—64—66	Schlag-Leinsaat	160—185—210
Gerste	40—42—44	Winter-Raps	180—208—238
Hafer	24—27—30	Winter-Rübsen	208—224—236

Kleesaat nur vereinzelt beachtet, rothe 8½—10½—12—14 Thlr., weiße 9—12—15—17½ Thlr., neue Waare 15—20 Thlr.

Thymothee 6—8½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 22—25 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 14¼ Thlr., Termine 14 Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 18⅚ Thlr., Sommermonate 18⅔ Thlr., Herbst 18⅔ Thlr. Br.

Theater-Repertoire.

Montag, den 21. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel des Herrn **Heinrich Triebler,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. 1) **„Des Friseurs letztes Stündlein."** Komische Verwandlungen mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. (Bückling, Herr Triebler.) 2) Ungarisches „Pas de deux", getanzt von Fräul. Stahl und Hrn. Böhme. 3) **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon", von W. Friedrich. Musik komponirt nnd arrangirt von Stiegmann. (Doktor Hippe, Hr. Triebler.) 4) **„Herrmann und Dorothea."** Vaudeville-Posse in 1 Akt von D. Schalk. Musik von A. Conradi. (August, Herr Triebler.) 5) „Grand pas seul" und „Rosen-Walzer", getanzt von Fräul. Balbo und dem Corps de ballet.

Dinstag, den 22. Juli. (Kleine Preise.) **„Hernani, der Bandit."** Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des Piave von Seyfried. Musik von Verdi.

Sommertheater im Wintergarten.

Montag, den 21. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zum zweiten Male: **„Margarethe, die Parodirte,** oder: **Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang."** Große hochromantische Oper mit Gesang, Tanz und Musik in 4 Akten und 6 hintereinander folgenden Bildern und Schluß-Tableaus von einem gewissen Quidam. Musik von A. Büchel.

Herrn Opernsänger Prawit

zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche!

Breslau, 21. Juli 1862. [903] **Fr. . . . . . . r.**

Todes-Anzeige. [Statt besonderer Meldung.] [699]

Unser guter Vater, Schwager und Schwiegervater, der königliche Hauptmann a. D. und pensionirte Steuer-Einnehmer **Friedrich Denzer,** Ritter des eisernen Kreuzes und des rothen Adler-Ordens, ist gestern in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren sanft entschlafen.

Frankenstein, den 20. Juli 1862. **Die Hinterbliebenen.**

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.